

Zur Erinnerung

an Albert Liebmann und Margarethe Dorothea geb. Bragenheim

Albert Liebmann wurde am 14. November 1876 in Mainz geboren. Im Juli 1902 heiratete er Margarethe Dorothea Bragenheim, Jahrgang 1883, aus Bützow in Mecklenburg. Ein Sohn, Friedrich, wurde 1903 in Mainz geboren. Er emigrierte später nach Australien.

Seit 1927 besaß die Familie Liebmann das Haus in der Albrechtstraße 13, seit 1934 waren sie, aus Mainz kommend, auch dort gemeldet.

Albert Liebmann, Kaufmann und Handelsvertreter, zunächst für Textilien, später für Lebensmittel, war stolz auf seine deutsche Herkunft. Als er im Jahr 1938 2358 RM als „Sühneleistung“ für die Zerstörungen in der Reichspogromnacht zahlen sollte, hat er sich dagegen gewehrt und argumentiert, dass seine Familie schon seit hunderten von Jahren am Rhein gelebt habe. Sein Vater war in Ingelheim geboren worden, sein Großvater in Oppenheim und viele Urahnen in der gleichen Gegend. Er selbst stamme also aus einer „uralten, echt rheinischen Familie, welche zu allen Zeiten ihre vollste Pflicht & Schuldigkeit für Deutschland getan hat.“

Ich selbst habe im Weltkriege meine Pflicht erfüllt habe mich mein ganzes Leben noch nicht mit Politik beschäftigt, gehöre nebenbei der jüd. Religionsgemeinschaft n i c h t an.

Ich bitte, unter Berücksichtigung der Notlage und des Alters, um Erlass der Vermögensabgabe, oder wenigstens der Hälfte derselben.

Mit frdl. Gruß! "

Alle Gesuche, die Albert Liebmann diesbezüglich an die Behörden richtete, wurden abschlägig beschieden.

Als im August 1942 die Aufforderung kam, sich am 29. August 1942 in der Synagoge einzufinden, da man „zur Unterbringung außerhalb des Altreiches bestimmt“ sei, haben sich Albert und Margarethe Liebmann am 26. August 1942 das Leben genommen.

Ihr Haus und der gesamte Hausrat wurden beschlagnahmt und vom Finanzamt „verwertet“.



Portraits von Albert Liebmann und Margarethe Dorothea Liebmann
Copyright ©2004 Yad Vashem The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

Die „Verwertung“ jüdischen Besitzes

fand vor aller Augen statt. Alle Bevölkerungsschichten beteiligten sich, wenn Auktionshäuser den Hausrat deportierter Juden zur Versteigerung anboten. Der Versteigerungstermin durfte nur im NSDAP-Organ „Volksblatt“ oder im General-Anzeiger inseriert werden. Häufig war der Zusatz „aus nicht-arischem Besitz“ oder „Versteigerung ... im Auftrag einer Behörde gegen sofortige Barzahlung Möbel aller Art“ zu lesen. Der Andrang war häufig so groß, dass die Versteigerungsräume wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden mussten.

Dass die Bevölkerung genau Bescheid wusste, worum es sich handelte, geht aus einer Beschwerde an den Vorsteher des Finanzamtes Potsdam vom Dezember 1942 hervor: „Vor einiger Zeit fanden hier ... Versteigerungen jüdischen Besitzes statt. Hierbei konnte ... bemerkt werden, dass am Versteigerungstage nur noch ein paar schäbige Reste ... vorhanden waren. Die besseren Sachen waren schon ... durch Angehörige des Finanzamtes per Wagen in Koffern und Paketen „billig“ abgeholt ... Hier im Ort wird überall darüber gesprochen.“

September 2010 I.N.-G.



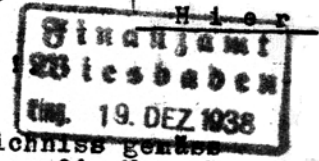
Aktives Museum Spiegelgasse
10117 Potsdam, Auf der Spandauer Brücke 11

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Elisabeth und Jürgen Lutz-Kopp

© Aktives Museum Spiegelgasse

An den

Herrn Regierungs-Präsident



Sehr geehrter Herr Regierungs - Präsident

Einliegend empfangen Sie mein Vermögensverzeichnis gemäss der Durchführungsverordnung über die Sühneleistung vom 21. November d.J. wonach mir, gemäss Aufstellung, aus einem Netto - Vermögen von Mk : 1 1 7 9 0, 60, die Abgabe von Mk : 2 3 5 8, 12 anferlegt werden soll, zahlbar in 4 Teilbeträgen von je Mk : 5 8 9, 53, davon die erste Rate, fällig am 1 5. ds. Mts.

Wäre ich ein vermögender Mann, würde ich selbstredend kein Wort darüber sagen, so aber, trifft diese Abgabe gerade diejenigen mit kleinen Ersparnissen, am allerhärtesten.

Jch bin 6 2 Jahre alt, habe keinerlei sonstiges Einkommen, als eine monatliche kleine Rente von Mk : 6 3, - aus der Angestellten - Vers., wovon ich, ein herz, & gichtleidender Mann, mit meiner Frau leben muss, & da dies leider nicht ausreicht, sind wir gezwungen, unsere paar Spargroschen solange zuzusetzen, bis sie alle sind.
W a s d a n n ?

Und da soll ich noch 4 X Mk: 5 8 9, 53, also Mk : 2 3 5 8, 12 aufbringen.

Meine Familie domiziliert schon seit 1 0 0ten von Jahren, am Deutschen Rhein, werter Herr Regierungspräsident, ich selbst, bin am 1 4. November 1 8 7 6, zu Mainz a / Rhein geboren.

Mein Vater, Karl Liebmann II, von Beruf Seifenfabrikant, war am 3. M a i 1 8 3 9, zu Ober - Jügelheim a/Rhein geboren,

Mein Grossvater, A. Liebmann, von Beruf Seifensieder, war am 1 0. Dezember 1 8 1 1, zu Oppenheim a / Rhein geboren, und mein U r - Grossvater, Jak. Liebmann, etwa 1 7 8 5 zu Oppenheim a / Rhein. Über die weiteren Vorfahren, welche z. T. in Oppenheim a / Rhein Ober-Jügelheim a/Rhein, & Erbeswüdesheim a/Rhein geboren sind, fehlen leider den zuständigen Bürgermeistereien, die Aufzeichnungen in den Gemeinden. So z. B. schreibt mir die Hessische Bürgermeisterei in Ober-Jügelheim a/Rhein unterm 1. Septbr. 1933, wie folgt :

„ Wir überreichen Ihnen in der Anlage, 5 Urkunden über Ihre Vorfahren. Da unsere Register n u r bis in das Jahr 1 7 9 6 zurückreichen ist es uns nicht möglich, weitere Nachforschungen über Geburtsdaten Ihrer Ur, & U r - uhrannen zu machen. In Frage kommen die Standesämter in Oppenheim a/Rhein, & Erbeswüdesheim a/Rhein.“

Sie ersehen hieraus, sehr geehrter Herr Regierungs - Präsident, meine Familie ist eine uralte, echt rheinische Familie, welche zu allen Zeiten, ihre vollste Pflicht & Schuldigkeit für Deutschland getan hat.

Jch selbst, habe im Weltkriege meine Pflicht erfüllt, & habe mich in meinem ganzen Leben, noch nicht mit Politik beschäftigt, gehöre nebenbei der jüd. Religionsgemeinschaft n i c h t an.

Jch bitte, unter Berücksichtigung der Notlage, und des Alters, um Erlass der Vermögensabgabe, oder wenigstens der Hälfte derselben.

Mit freudl. Gruss